

Anmerkungen zu süßlich riechenden Fälblingen

ANNEMARIE RUNGE

Diesterwegstr. 63
D-4400 Münster-Kinderhaus

In der bei uns seit den fünfziger Jahren verwandten Pilzbestimmungsliteratur (KÜHNER & ROMAGNESI 1953, MOSER 1953, 1955, 1967) wird außer dem nach Bittermandelöl riechenden Marzipanpilz oder Duftenden Fälbling, Hebeloma radicosum (Bull.:Fr.)Ricken und einigen mehr oder weniger nach Kakao duftenden Arten, z.B. Kakao-Fälbling, Hebeloma truncatum (Schff.:Fr.)Kumm. als einzige Sippe mit starkem, auffallend süßlichem Geruch nach Orangenblüten, gebranntem Zucker, Früchtebonbons oder ähnlichem der Süßriechende Fälbling, H. sacchariolens Quélet. genannt. Der Pilz soll an feuchten Stellen vornehmlich unter Weiden (*Salix spec.*) wachsen.

Auch BRUCHET (1970), der die Hebeloma-Arten Frankreichs in einer sehr gründlichen Studie bearbeitete, nennt nur H. sacchariolens. Doch fielen ihm die sehr stark divergierenden Sporenmaße auf, die die einzelnen Autoren angeben (u.a. BRESADOLA, LANGE, KONRAD & MAUBLANC, KÜHNER & ROMAGNESI). Er wirft die Frage auf, ob derart unterschiedlich große Sporen arttypisch sind oder ob eventuell verschiedene Varietäten der Art existieren.

MOSER (1970) beschreibt eine Kollektion aus Brienz in der Schweiz als H. sacchariolens Quélet. var. tomentosum n.var. Sie unterscheidet sich vom Typus durch leicht größere Sporen, dunklere Hutfarbe und filzig-faserige bis schuppige Hutoberfläche. In der 4. Auflage seiner Röhrlinge und Blätterpilze (MOSER 1978) finden wir diese Varietät neben H. sacchariolens.

Ausführlich berichten GRÜGER & ZSCHIESCHANG (1981) über "Hebeloma-Arten mit sacchariolens-Geruch". Sie schreiben: "Uns sind bisher fünf Hebeloma-Arten mit diesem recht kennzeichnenden Geruch aus eigener Anschauung bekannt geworden..." "Die Frage nach ihrer

Identität war nicht leicht zu beantworten und auch heute gibt es eine Reihe offener Fragen für uns." Am Schluß ihrer Arbeit heißt es: "Mit den beschriebenen fünf Arten sind sicherlich nicht alle Sippen des Formenkreises um H. sacchariolens erfaßt. Uns liegen weitere Funde vor, die sich nicht ohne weiteres einer unserer Arten zuordnen lassen."

Die fünf von GRÜGER & ZSCHIESCHANG aufgestellten Arten seien im folgenden kurz skizziert.

1) Hebeloma sacchariolens Quélet, Süßriechender Fälbling:

Hut hell ockerlich mit dunklerer Mitte, kahl, schmierig. Ganzer Pilz im Exsikkat hell bleibend. Sporen 10,5-14 µm, schlank, blaß, feinwarzig. Cheilozystiden fädig-keulig, bis über 80 µm lang. In Wäldern auf nährstoffarmen Böden.

Aus der DDR sind mehrere Funde im Flach- und Hügelland bekannt (GRÜGER & ZSCHIESCHANG 1981, KREISEL 1987). GRÜGER (ohne Jahr) schreibt außerdem von Vorkommen in der Bundesrepublik Deutschland, in Frankreich, Dänemark, Norwegen und der Tschechoslowakei.

Eine eigene Aufsammlung unter Kiefern und Birken auf armem Sandboden (27.10.1987, Kälberberg bei Zumwalde, MTB 3611 Hopsten) ließ sich problemlos dieser Art zuordnen. Eine weitere Kollektion vom gleichen Tage, ebenfalls vom Kälberberg, konnte wegen abweichender Sporen- und Zystidenmerkmale nicht sicher bestimmt werden.

2) Hebeloma fusisporum Gröger & Zschieschang:

Hut einfarbig weißlich, kahl, trocken. Im Exsikkat Stiele schwärzend, Hut hell bleibend. Sporen 12-16 µm, mehr oder weniger spindelig, warzig. Cheilozystiden bis 80 µm lang, schlank zylindrisch bis keulig. In sumpfigem Weidengebüsch.

Außer der Typuslokalität bei Herrnhut nennt KREISEL (1987) einen weiteren Fund in der DDR.

3) Hebeloma pallidiluctuosum Gröger & Zschieschang (= H. latifolium Grög. & Zschiesch. 1981, non latifolium Karst.), Schwärzender Fälbling:

Hut hell, kahl und schmierig. Im Exsikkat ganzer Fruchtkörper oft fast schwarz. Sporen 10,5-15 µm, mandelförmig, Wand doppelschichtig, warzig. Cheilozystiden kleiner als 50 µm,

meist flaschen-, aber auch schlauch- oder keulenförmig. In Laubwäldern auf Kalk- und Lehmböden. Auch an feuchten Stellen.

Aus der DDR ist diese Art durch zahlreiche Funde belegt. Zwei westfälische Kollektionen (20.10.1983, Loxbaumer Friedhof in Hagen, MTB 4610 Hagen, unter angepflanzten Laubbälzern und 21.10.1986, Buchenwald auf Lehm bei Hohenlimburg-Reh, MTB 4611 Hohenlimburg) entsprechen sehr gut der Beschreibung von GRÜGER & ZSCHIESCHANG. Auch eine eigene Aufsammlung aus der Schweiz (20.09.1984, am Napf bei Willisau) ließ sich mühelos dieser Art zuordnen. ENDERLE fand die Sippe in Bayern (KRIEGLSTEINER et al., 1983). Jedoch stehen einige Mykologen diesem Taxon etwas kritisch gegenüber. Denn es gibt immer wieder Funde, die sich weder in das Artenkonzept von *H. pallidiluctuosum* noch in das der übrigen Arten sicher einordnen lassen (SCHWÜBEL, KRIEGLSTEINER, mündl. Mitteilung).

4) Hebeloma gigaspermum Gröger & Zschieschang:

Hut schmutzig braun, meist trocken und am Rand etwas filzig. Exsikkate dunkel werdend. Sporen 13-17 µm, schlank zitronenförmig, doppelwandig, gelbbraun, warzig. Cheilozystiden bis 85 µm lang, keulig-kopfig.

In der DDR selten. Nur auf sumpfigen Böden unter Laubbälzern (Erle, Weide, Pappel u.a.) beobachtet. Auch aus Schweden bekannt (ÜRSTADTUS 1984). KRIEGLSTEINER et al. (1984) nennen einen Fund BEYERS aus Nordbayern. Sie werfen jedoch die Frage auf, ob die Sippe tatsächlich Artrang verdiene.

5) Hebeloma tomentosum (Mos.) Gröger & Zschieschang:

Die von MOSER (1970) aufgestellte Varietät (vgl. oben) erhält bei den beiden Autoren Artrang.

Hut ockerbraun, gänzlich filzig-schuppig. Im Exsikkat Hüte stets braun, Stiele mitunter geschwärzt. Sporen 12-16 µm, zitronenförmig, gelbbraun, warzig. Cheilozystiden weniger als 40 µm lang, kurz und dick, schwach keulig.

Die Art dürfte selten sein. KREISEL (1987) nennt für die DDR nur einen Fund bei Gotha unter Weidenbüschen auf dem Schwemmland eines Kieswerkes. GRÜGER (ohne Jahr) wurden darüber hinaus Vorkommen in der Schweiz, den Niederlanden, in Dänemark und der Bundesrepublik Deutschland bekannt. KRIEGLSTEINER et al. (1983) nennen einen Fund ENDERLES aus Bayern. Für die Überprüfung einer westfälischen

Aufsammlung (14.10.1987, Nordfuß des Wiehengebirges, MTB 3719 Minden, unter Birken in aufgekipptem Gelände) danke ich Herrn ZSCHIESCHANG. Eine Kollektion vom 18.10.1987 aus dem gleichen MTB-Bereich gehört möglicherweise auch noch in die Variationsbreite der Art, kann aber nicht sicher eingeordnet werden (ZSCHIESCHANG, briefl. Mitteilung).

Die Publikation von GRÜGER & ZSCHIESCHANG (1981) findet ihren Niederschlag in der 5. Auflage der Röhrlinge und Blätterpilze (MOSER, 1983). Neben *H. sacchariolens* stehen nun auch - vorerst im Kleindruck - *H. tomentosum*, *H. fusipes* und *H. latifolium* (= *pallidiluctuosum*). *H. gigaspermum* wird jedoch nicht genannt.

Wer bei uns in Zukunft Fälblingsfunde aus der *sacchariolens*-Gruppe macht, sollte folgendes beachten:

- 1) Es genügt keineswegs, nur einen der von GRÜGER & ZSCHIESCHANG angegebenen fünf Artnamen zu notieren.
- 2) Eine möglichst eingehende makroskopische Beschreibung ist unbedingt erforderlich.
- 3) Größe, Farbe, Form und Ornamentierung der Sporen sowie Beschaffenheit der Cheilozystiden sollten untersucht werden (eventuell Überprüfung dieser Merkmale durch einen versierten Mykologen).
- 4) Angaben über den Fundort (Begleitbäume, Bodenbeschaffenheit) dürfen nicht fehlen.

Nur so wird es vielleicht im Laufe der Zeit möglich sein, die Probleme um die Gruppe der süblich riechenden Fälblinge zu lösen, die bereits GRÜGER & ZSCHIESCHANG (1981) andeuteten und mit denen seither zahlreiche Pilzkundler konfrontiert wurden.

Literatur:

- Bruchet, G. (1970) - Contribution à l'étude du genre *Hebeloma* (Fr.) Kummer. Partie spéciale. Bull. Mens. Soc. Linéenne de Lyon 39, supplement 6
- Gröger, F. (ohne Jahresangabe) - Schwärzender Fälbling, *Hebeloma pallidiluctuosum*. In: Pilzblätter 2: 3.11.2.1
- Gröger, F. (ohne Jahresangabe) - Feinfilziger Fälbling, *Hebeloma tomentosum*. Sübriechender Fälbling, *Hebeloma sacchariolens*.

- In: Pilzblätter 4: 3.11.2.7 und 3.11.2.8
- Gröger, F. & G. Zschieschang (1981) - Hebeloma-Arten mit saccharinolens-Geruch. In: Z.Mykol. 47(2):195-210
- Kreisel, H. (1987) - Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik. Jena
- Krieglsteiner, G.J. et al. (1983) - Über neue, seltene, kritische Makromyzeten in der BR Deutschland IV. In: Z.Mykol. 49(1): 73-106, darin 93
- Krieglsteiner, G.J. et al. (1984) - Über neue, seltene, kritische Makromyzeten in der BR Deutschland V. In: Z.Mykol. 50(1):41-86, darin 65
- Kühner, R. & H. Romagnesi (1953) - Flore analytique des champignons supérieurs. Paris
- Moser, M. (1953, 1955, 1967, 1978, 1983) - Die Röhrlinge und Blätterpilze. In: H. Gams: Kleine Kryptogamenflora. Band IIB/2, 1.-5. Auflage
- Moser, M. (1970) - Beiträge zur Kenntnis der Gattung Hebeloma. In: Z.Pilzkd. 36(1/2):61-75
- Örstadius, L. (1987) - Neue Pilzfunde aus Schweden. In: APN 5 (2a): 118-122. Original-Publikation in Windhelia 14, 1984:31-34. Aus dem Englischen übersetzt von M. Enderle.

Anmerkungen zu Vorkommen, Ökologie und Nomenklatur des "Eschen-Baumschwammes", Perenniporia fraxinea (Bull.: Fr.) Ryvarden ad int., in Deutschland, Europa und in der Holarktis

Dem derzeit ältesten aktiven bundesdeutschen Kartierer, Herrn Pfarrer i.R. Horst Glowinski/Lübeck zum 80. Geburtstag gewidmet

G.J. KRIEGLSTEINER

Beethovenstraße 1
D-7071 Durlangen

Eingegangen am 5.4.1988

KRIEGLSTEINER, G.J. (1988) - Chorology, ecology and nomenclature of *Perenniporia fraxinea* (Bull.: Fr.) Ryv. 1978 alias *Fomitopsis cytisina* (Berk.) Bond. & Sing. in Germany, Europe and in the whole northern hemisphere. APN 6(1):51-71.

Key Words: Aphyllophorales/Poriales, *Fomitopsis cytisina*, *Perenniporia fraxinea*, *Rigidoporus ulmarius*; chorology, ecology, nomenclature.

Zusammenfassung:

Anhand neuerer Beschreibungen sowie zweier Aufsammlungen aus dem Raum Freiburg/Breisgau wird der bis 1965 in Deutschland unbekanntes Eschen-Baumschwamm vorgestellt. Er konnte inzwischen in 42 bundesdeutschen, 7 DDR- und einem Berliner MTB gefunden werden; die Vorkommen werden gelistet und kartografisch dargestellt. In naturnahen Auen- und Hügellandschaften Mitteleuropas ist die Esche, *Fraxi-*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [APN - Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [6_1988](#)

Autor(en)/Author(s): Runge [Anacker] Annemarie

Artikel/Article: [Anmerkungen zu süßlich riechenden Fälblingen 46-50](#)